

Schach und Religion.

Mit besonderem Schwerpunkt auf Teresa von Avila als Patronin des Schach.

Ausstellung mit Veranstaltungsprogramm.
Konzeption und Organisation: Rainer Buland

Die erste Schachausstellung in Salzburg und die erste mit einem konsequent neuen Blick auf das königliche Spiel.

Salzburg gehört nicht zu den Hochburgen der Schachgeschichte, aber das Spiel hat eine lange Tradition als Teil der bürgerlichen Unterhaltungskultur. Wie für gebildete Menschen selbverständlich spielten auch die Mozarts Schach. Bereits 1868 wird ein Schachclub im Café Baldauf erwähnt. 1910 wird in Salzburg ganz offiziell eine Schachgesellschaft gegründet. Umso verwunderlicher ist es, dass es noch nie eine Schach-Ausstellung gegeben hat. Bis jetzt.

Was ist das Neue im Blick auf Schach? Ausstellungen und Publikationen zum Thema Schach konzentrieren sich fast ausschließlich auf die Spielfiguren und die Schachspieler. So waren auch in den letzten beiden Ausstellungen 2019 in Ebersberg und Halberstadt jeweils exzeptionelle Schachfiguren zu sehen. Was selten bis kaum gezeigt wird: **Bilder (Kupferstiche und Ölbilder), die zeigen, wie Schach gespielt wird.** Das ist die große Stärke des Instituts für Spielforschung und Playing Arts der Universität Mozarteum. Es verfügt über die weltweit konsistenteste und umfangreichste Sammlung an Graphik zur Spielkultur zwischen 1500 und 1900 und besitzt auch einige Ölbilder. In dieser Sammlung befinden sich auch zahlreiche Schach-Stiche. Ein Teil davon war bereits in der viel beachteten Ausstellung in Ebersberg bei München und wird nun in Salzburg gezeigt. Darauf ist zu sehen, wie Schach tatsächlich gespielt wird. Nicht die Schach-Figuren oder die Schach-Meister stehen also im Mittelpunkt dieser Ausstellung, sondern das Schach-Spielen.

Teresa von Avila (1515 - 1582):

In Spanien ist sie ganz offiziell die Patronin des Schach. Die Karmelitin ist bereits 1622 heilig gesprochen worden. 1979 wurde ihr als erster Frau in der Geschichte der Titel einer Kirchenlehrerin zugesprochen.

1944 wurde sie offiziell vom Erzbischof von Madrid zur Patronin des Schachspiels

ernannt. Dies ist auch gut zu begründen, spielte sie doch selbst in jungen Jahren Schach. Später hat sie wiederholt in ihren Schriften das Schach als Metapher verwendet.

Zum Bild „Beata Theresia“:

Dieser nicht signierte und nur in diesem einen Exemplar bekannte Kupferstich aus dem 18. Jahrhundert ist das einzige Bild, das zeigt, wie Teresa von den Engeln ein Schachspiel erhält. Dieser Stich bildet einen der Höhepunkte der Ausstellung.

Auflösung: Dabei handelt es sich natürlich um ein fake. Keine Heilige wurde je mit einem Spiel dargestellt. Es ist die (mit dem Bildbearbeitungsprogramm GIMP verfertigte) Kombination zweier Kupferstiche aus dem 18. Jahrhundert. Einerseits der Stich, der Teresa mit einigen Engeln zeigt. Andererseits ein Schachspiel aus einem Stich des berühmten Augsburger Stechers Martin Engelbrecht. Beide Stiche sind in der Sammlung Spielforschung des Mozarteums. Copyright: Buland, Spielforschung.

Inhaltliche Ausrichtung:

Zunächst scheinen Religion und Schach wenig gemein zu haben. Je länger ich allerdings überlegte und recherchierte, desto interessanter wurde das Thema. Ergebnis dieser Überlegungen war schließlich ein langer Beitrag für den Katalog der Schach- und Kulturstiftung, der seit Sommer 2019 vorliegt. Darin wird das Thema in folgenden Kapiteln behandelt:

- Religiöse Figuren im Spiel: Auf Englisch wird der Läufer als *bishop* bezeichnet. Auch in anderen Sprachen kommt diese religiöse Komponente zum Ausdruck, polnisch *Pôp*, dänisch *Biscop*, im Deutsch des 17. Jahrhunderts *Gaistlicher*.
- Die Spieler selbst: Religiöse Würdenträger spielen Schach. Ein Ölgemälde, das zeigt, wie ein Kardinal am Schachbrett sitzt. Oder: Adelheid spielt mit dem Bischof von Bamberg (dieselbe Szene auf zwei Holzstichen von zwei verschiedenen Künstlern).
- Religiöse und moralische Debatten über das Spiel: Verteufelung und Verteidigung. Heute noch bei einigen konservativen Muslimen aktuell.
- Metaphorische und mythologische Ebene: Das Spielen ums Seelenheil. Ausgangspunkt ist eine berühmte Umrissradierung von Moritz Retzsch, die zeigt, wie ein Mensch (junger Mann) mit dem Satan um seine Seele spielt. Die Spielfiguren sind die Laster (auf Seiten Satans) und die Tugenden (auf Seite des Menschen). Es steht schlecht um das Seelenheil.
- Die religiöse Ebene: Schach als Religion. Was wäre Schach für eine Religion, wenn Schach eine Religion wäre.
- Und sozusagen als *bonus track*: Teresa von Avila.

Organisatorische Details:

Bei der Ausstellung handelt es sich um eine Kooperation folgender drei Institutionen:

Institut für Spielforschung und Playing Arts der Universität Mozarteum.
Leitung: **Rainer Buland**.

Universitätspfarre und Katholische Hochschulgemeinde KHG.
Hochschulseelsorger und Rektor: **Christian Wallisch**.

Schach- und Kulturstiftung, in Baldham bei München. Stifter und Leiter: **Georg Schweiger**.

Zeit: 14.Jänner 18 Uhr (Eröffnung) bis 26.Februar 2020.

Ort: Clubraum der UNI-Pfarre / Katholische Hochschulgemeinde. Diese Räume sind hinter der Kollegienkirche. Im Netz zu finden unter:

<http://www.khg-salzburg.at/index.php/angebote.html><http://www.khg-salzburg.at/index.php/angebote.html> Dort eine Unterseite „Kunst“.

Katalog:

Es gibt bereits einen Katalog von der Ausstellung in Ebersberg (Sommer 2019). Leseproben sind zu finden unter:

<http://cms.ghs-schachundkulturstiftung.de/katalog-schachreligion/>

Weitere Partner:

Schach-Landesverband (für Veranstaltungen), vertreten durch Präsident Rudolf Berti und Vicepräsident Reinhard Vlasak.

Mit freundlichen Grüßen, Rainer Buland

Kontakt: Rainer.Buland@moz.ac.at mob.: 0664 - 231 79 50